

Josip Matešić
Universität Mannheim, Mannheim

Zur ideographischen und historisch-etymologischen Analyse slawischer Phraseme

Eine wesentliche Schwäche bisheriger Deutungsversuche bei der semantischen Analyse von Phrasemen in den slawischen Sprachen bestand darin, daß häufig diese isoliert und vereinzelt betrachtet wurden. Im Aufsatz wird für ein Verfahren plädiert, wobei zwei übergreifende Prinzipien eine besondere Rolle spielen: 1. eine möglichst breite Berücksichtigung des ideographischen Aspekts und 2. die ständige Betrachtung historisch-etymologischer Gegebenheiten.

Alle linguistischen Vorhaben sind darauf angewiesen, Nutzinteressen zu berücksichtigen oder noch zu wecken. Wir müssen zugeben, daß es bisher — abgesehen von wenigen Ausnahmen — kaum gelungen ist, unsere Aufmerksamkeit in gleichem Maße diachronischen wie synchronischen Fragestellungen innerhalb der Phraseologie zu widmen.

Der Zustand, die Leistungsfähigkeit und die Projekte entsprechen im ganzen, d. h., wenn man den Gesamtbereich der (slawischen) Phraseologie, aber auch andere Fachgebiete betrachtet, offenbar nicht den heutigen Möglichkeiten. Die Ursachen dafür sind verschiedenartig.

Im Hinblick auf den theoretischen Ansatz in unserer Forschung, und darum geht es vor allem, fehlen uns die Grundlagen und die Erklärungen im Zusammenhang größerer theoretischer Konzepte, insbesondere im Bereich der Semantik.

Ich weise die Tatsache nicht von der Hand, daß der Erwerb von Kenntnissen und die Suche nach Erklärungen in diesem Bereich im Idealfall einander ergänzen. Ich möchte aber unterstreichen, daß aus gegenwärtiger Sicht bei der Erforschung der slawisch-historischen Phraseologie der Erwerb von Kenntnissen, und zwar auch fachübergreifend, einen besonderen Stellenwert haben muß.

Ist die historische Semantik hinsichtlich der Phraseologie eine besondere, eine andere Semantik? Ich glaube — nein. Es ist nur wichtig, daß jede Semantiktheorie für die Probleme des Wandels von Phrasem Bedeutungen offen bleibt bzw. überhaupt auf solche Prozesse anwendbar ist, denn dieser Wandel ist ein unentbehrlicher Spiegel der Existenzweise von Sprache im Laufe ihrer Entwicklung.

In der Tat ist schon die Gegenwartssprache regional, fachlich und darüber hinaus in sehr komplizierter Weise sozial differenziert. Historische Sprachzustände zeigen zusätzlich den langsamen oder auch schnellen Wandel solcher Differenzierungen. Der Sprachhistoriker ist nun besonders mit der Geschichte, der Kultur, den Traditionen und im weiten Sinne auch mit der Psychologie des Volkes bzw. der Völker, deren Sprache er untersucht, konfrontiert. Dies verlangt, daß er seine historische und ideographische Kompetenz immer wieder bewußt und systematisch in Frage stellen, korrigieren und erweitern soll.

Was ist unter ideographischer Kompetenz zu verstehen? Sie stellt ein Knotenpunkt aller zuvor erwähnten Fachgebiete dar. Diese Komplexität erfordert eine breite Palette von Methoden, die, nur in ihrer Gesamtheit angewandt, zu nahezu objektiven Ergebnissen führen können. Sprachhistorische Kompetenz will durch einen langdauernden, eigentlich nie endenden Lernprozeß erworben und vervollkommen werden. Dies geschieht u. a. durch die Arbeit an den überlieferten Texten. Auf ihrer Grundlage können wir erste Urteile wagen. Die Texte historischer Perioden sind in vielfältiger Weise regional und sozial determiniert. Unsere Kenntnisse, um solche Textzeugnisse richtig einzuordnen und zu verstehen, sind oft mangelhaft oder gar ungenügend. Die Versuchung, die Besonderheiten von derartigen Texten nicht als solche zu erkennen, ist sehr groß.

Diese subjektiven Faktoren werden noch durch bestimmte objektive ergänzt, die sich ergeben, wenn nur sehr wenige bzw. eine einzige Quelle für ein Phrasem auffindbar ist, also eine Vergleichsbasis völlig fehlt. In diesem Fall ist natürlich zum Nachteil einer eindeutigen Klärung der semantischen Interpretationsbreite keine Grenze gesetzt.

Hinzu kommt, daß der Einsatz einer bestimmten Art von Kompetenz immer auch zweck- bzw. zielorientiert ist. Nehmen wir die Erstellung von phraseologischen Wörterbüchern der Gegenwartssprache. Hier kann die historische Kompetenz nur insofern hilfreich sein, d. h. zu einem gewissen Grad zu semantischer Kompetenz führen, wenn man immer wieder den aktuellsten Sprachgebrauch zum Vergleich heranzieht, ansonsten läuft man Gefahr, Innovationen auf diesem Gebiet nicht zu erkennen.

Als Beispiel können wir einige (phraseologische) Wörterbücher nennen, wo häufig das unkommentierte Nebeneinander von Belegen aus ganz unterschiedlich, d. h. funktional und zeitlich, charakterisierten Texten bzw. Textquellen sowie voneinander abweichende Angaben von Phrasem Bedeutungen festzustellen sind. Hierzu ein sehr einfaches Beispiel: **uj yznmcj**, **fr** und **uj yznmkj lshz faulenzen** werden im phraseologischen Wörterbuch der russischen Sprache als zwei selbständige nichtsynonyme Einheiten aufgeführt, dito im phraseologischen Synonymwörterbuch von V. Žukov, während sie im vierbändigen Wör-

terbuch der russischen Sprache als Synonyme vermerkt sind. Ähnlich verhält es sich mit den Phrasemen **bl nb gj l uj he** und **bl nb gj l er kj y**. Im phraseologischen Wörterbuch der russischen Sprache werden sie als Varianten eines polysemen Phrasems gekennzeichnet, dagegen im Wörterbuch der russischen Sprache als zwei verschiedene, nichtsynonyme und sogar nicht sinnverwandte Einheiten. Diese sehr unterschiedlichen Ergebnisse zeugen davon, daß bei der Bestimmung der phraseologischen Bedeutungen dieser Einheiten nur eine Methode bzw. Sichtweise favorisiert wurde und die Überprüfung der Resultate mittels anderer Verfahren nicht erfolgt ist.

Mit Recht spricht V. *Mokienko* bei der Definition der phraseologischen Varianten von der Notwendigkeit der Einheit der inneren Motivation, des inneren Bildes¹. Dennoch wollen wir behaupten, daß es schwer ist zu bestimmen, wann es sich um die Bewahrung des inneren Bildes bzw. der Motivation handelt, d. h. ob dies nur bei sinnverwandten Komponenten gilt, oder auch bei den Komponenten, die nur als Varianten einer phraseologischen Einheit bestimmte semantische Potenzen aufweisen. Zur Verdeutlichung: die genannten Phraseme besitzen die gemeinsamem Seme *nichts tun*, aber sie unterscheiden sich auch in bestimmten Nuancen, denn **uj yz nm kj l s hz** bedeutet zudem: *müßig, faul, untätig sein* und **uj yz nm cj, fr** (*im Müßiggang*) *herumstreichen*. Demnach bezeichnet das erste Beispiel allgemein Untätigkeit, das zweite hingegen eine nutzlose Tätigkeit. Um derartige Unterschiede feststellen zu können, müssen nach Möglichkeit mehrere Textquellen zum Vergleich herangezogen werden.

Nach unserer Überzeugung ist der Entwicklung sachgerechter und in sich kohärenter semantischer Konzepte besondere Beachtung zu schenken, vor allem auch durch den unverzichtbaren Aufbau einer angemessenen historischen und ideographischen Sprachkompetenz auf der Basis der Textanalyse und anderer einschlägiger Methoden.

Phonologische, morphologische und syntaktische Regelmäßigkeiten sind als solche erlernbar. Im Bereich der Semantik ist der Geltungsbereich von Regeln aber bisher undeutlich oder umstritten, denn welcher Regel ordnet sich beispielsweise eindeutig das Phänomen der phraseologischen Varianz unter, durch das sich die semantische Entwicklung vieler Phraseme mit nahezu übereinstimmenden Grundbegriffen in bestimmten Einzelzügen ähnelt? Handelt es sich bei der phraseologischen Varianz um die strukturelle Ausbreitung eines Phrasems oder existiert auch ein Prozeß der zunehmenden semantischen Unifizierung strukturell übereinstimmender Einheiten, die wir aus synchronischer Sicht als Varianten empfinden?

Bekanntlich werden die phraseologischen Varianten als semantisch identisch bewertet. Das gilt vor allem für die Fälle, wenn die variablen Komponenten innerhalb der phraseologischen Einheit synonym sind, wie z. B. das kroatische Wort *glava*, das auf Grund seiner metaphorisch-metonymischen Potenzen in Synonymiebeziehungen mit den Wörtern *pamet* und *um* tritt, was sich wiederum sehr deutlich im Bereich der Phraseologie widerspiegelt, vgl.: **imati**

1 Vgl. **V j r b t y r j - D = V = C k f d y c r f z a h f i t j k j u b z - V j c r d i** 1989, c. 49f.

(koga, što) u glavi/na pameti/na umu, *misliti na koga/što*; **šenuti glavom/pameću/umom** *poludjeti*; **pasti/padati (komu) u glavu/na pamet/na um** *sjetiti se/sjećati se koga/čega*; **ne ide iz glave/pameti (komu)** *stalno misliti na koga/što*; **biti bez glave/pameti** *biti glup, nepromišljen*.

Dieses Modell funktioniert aber nicht ohne Einschränkungen.

Es kommen auch Phraseme vor, die nur eine der angeführten Komponenten besitzen, z. B.: **doći glave (komu)** *upropastiti/uništiti koga*; **oduzeti pamet (komu)** *zaluditi/opčiniti koga*; **smetnuti s uma (koga/što)** *zaboraviti koga/što*. Das ist dadurch zu erklären, daß bei der Phraseologisierung der Wortverbindung verschiedene potentielle Seme des Wortes aktualisiert worden sind, was zu unterschiedlichen Kompatibilitätsbeziehungen der Komponenten führte. Diese Art von Phrasemen sind gut erkennbar und sie bereiten auch keine Schwierigkeiten.

Anders verhält es sich bei den Phrasemen, die eine (große) Übereinstimmung im Komponentenbereich, aber keine Übereinstimmung im semantischen Bereich haben, d. h. eine unterschiedliche Semantik aufweisen, wie:

dati po glavi (komu) 1. *naučiti koga pameti, opametiti koga* und 2. *izudarati/istući koga*.

Sehr interessant ist der Fakt, daß diese Erscheinungen auch in anderen Sprachen zu beobachten sind, es sich hierbei also gewissermaßen um eine phraseologische Universalie handelt.

Daß uns in solchen Fällen vor allem die Quelle den richtigen Hinweis zu geben vermag, steht außer Zweifel.

Etwas überspitzt kann man sagen: im ganzen bleibt die historische Kompetenz vor allem in semantischen Fragen nur selten regelbezogen, d. h., sie ist am Einzelfall, genauer an der Lesart des Kontextes bzw. Textes orientiert.

Zeitgenössische, auf die Etymologie spezialisierte Phraseologen haben wiederholt in ihren Untersuchungen Probleme der historischen und ideographischen Ebene behandelt. In diesem Zusammenhang seien drei Namen genannt: *N. I. Tolstoj*, *V. M. Mokienko* und *R. Eckert*. *N. I. Tolstoj* widmete sich den Problemen der urslawischen Phraseologie. In seinem Verfahren kommt die Ansicht zum Ausdruck, daß dem Phrasem ein lexematisch-semantischer Kern eigen ist, der materiell in allen Phrasemvarianten und anderen damit verbundenen Sonderentwicklungen vorhanden ist.² Für die Methode von *V. Mokienko* ist die Auswertung der Varianten und Synonyme eines Phrasems wie auch die Ermittlung strukturell-semantischer Modelle charakteristisch.³ Im Ansatz von *R. Eckert* wird vor allem die historisch-vergleichende Methode, ergänzt durch strukturell-semantische und areal-typologische Modelle, evident.⁴ Nach Dafürhalten dieser Wissenschaftler ist die Heranziehung von Materialien aus verschiedensten Quellen *conditio sine qua non* für die Erforschung der histo-

2 Vgl. Tolstoj, N. I.: O rekonstrukcii praslavjanskoj frazeologii. In: Slavjanskoe jazykoznanie. VII Meždunarodnyj kongress slavistov. Moskva 1973, S. 272–293.

3 Vgl. **Vjrbtyrj-** B. M.: Ebenda, S. 37ff.

4 Vgl. Eckert, Rainer, Günther, Kurt: Die Phraseologie der russischen Sprache, Langenscheidt 1992, S. 133.

risch-etymologischen Phraseologie. Konkret heißt das: Heranziehung von Belegen aus

- den Mundarten
- der Folklore
- der Gegenwartssprache
- der Literatur
- Sonder- und Berufssprachen sowie
- verwandten und nichtverwandten Sprachen –

kurz allem, was die geistige und materielle Kultur eines bzw. mehrerer Völker ausmacht. An dieser Stelle soll die von *Eckert* betonte herausragende Rolle der Texte erwähnt werden: Durch Texte sind größere Zusammenhänge und Kontexte gegeben, die eine wesentliche Hilfe bei der Analyse und überhaupt bei der Herauslösung der Phraseologismen leisten können. Zum anderen enthalten Texte auch okkasionelle und individuelle Bildungen, die sich nicht immer leicht von den usuellen abheben lassen.⁵

Die Phraseologen haben schon längst die Tatsache erkannt, daß die strukturellen und semantischen Beziehungen von Phrasemen der Ausdruck der inneren Einheit, aber zugleich auch der Widersprüchlichkeit des phraseologischen Systems sind. In diesen strukturellen und semantischen Beziehungen und in ihrer Entwicklung äußert sich einerseits die Dynamik und andererseits die Beständigkeit des phraseologischen Systems — Erscheinungen, die der Phraseologe erkennen muß, ohne dabei auf ein bestimmtes Instrumentarium, d. h. auf bestimmte Gesetzmäßigkeiten, zurückgreifen zu können.

Von welchem Ausmaß diese Faktoren sein können, möchte ich an zwei Beispielen erläutern. Bei dem einen ist sein Vergleich in bestimmten Arealen hilfreich, bei dem anderen führt dieser Ansatz jedoch zu keinen neuen Aufschlüssen, weil hier nur kultur- und sprachspezifische Vorstellungen zum Tragen kommen.

Im Kroatischen sind folgende Phrasemvarianten mit der Bedeutung *sehr weit* zu verzeichnen: **Bogu za ledima/Bogu iza leda/iza božjih leda** und **vragu za ledima/vragu iza leda/iza vražjih leda**. Die ältesten Quellen haben ergeben, daß zuerst die Variante mit **Bog** entstanden ist, was in ganz besonderer Weise die »Unerreichbarkeit« Gottes bzw. eine gewisse Gottesfürchtigkeit der Menschen in den damaligen Vorstellungen offenbart.

Die Variante mit **vrag** als Kontrastbildung zu **Bog** ist zu späteren Zeiten entstanden, um mit diesem Phrasem eine ganz bestimmte abwertende, ironische Bedeutungsnuance auszudrücken. Vgl. dazu die Situation »U tom malom selu neću nikada htjeti živjeti — ta ono je vragu za ledima« (In diesem Kaff werde ich niemals leben wollen, denn das ist am Ende der Welt), in der die Komponente **Bog** kontextsemantisch einfach nicht paßt.

Was die anderen Slawinen anbetrifft, so haben meine Recherchen ergeben, daß in ihnen entweder keine hundertprozentige bzw. überhaupt keine Ent-

5 Vgl. Eckert, Rainer: Untersuchungen zur historischen Phraseologie und Lexikologie des Slawischen und Baltischen. Linguistische Studien; Reihe A. Berlin 1991, S. 121.

sprechung vorhanden ist. Im Russischen gibt es z. B. das Phrasem **e xthnf yf r e k b x r f** [dessen Entstehung *Mokienko* ausführlich erläutert hat.⁶ Bei dieser phraseologischen Einheit handelt es lediglich um ein ähnliches Denkmodell, in dem die Komponente **Teufel** die Vorstellung von einer sehr großen Entfernung impliziert.

Eine ganz andere Entwicklung haben die Phraseme des Bildungstyps genommen, die die Numerale *sieben* bzw. *neun* enthalten und dieselbe Bedeutung wie oben explizieren.

kroat.: **iza sedam brda i dolina**

russ.: **pf ctvm [j kvfvb, pf ctvm htrfvb+d nhbltdznj v uj celf hcndt # #wf hcndt + pf nhbltdznmptvtkm**

bulg.: **ght pltdt n ct kf - v j ht nf - htr b- gkfybyb- uj hb- ptvb+ ght pctlv gkfybyb**

poln.: **za siódmym morzem, za siódmą górą**

tschech.: **za devaterymi horami a (devaterymi) řekami**

dt.: **hinter den Bergen, bei den sieben Zwergen**

Diese interlingualen Phrasemvarianten gehen auf die Bibel und Mythologie zurück und haben sich in der Volkssprache wie auch im Volksmärchen verbreitet und einzelsprachlich entwickelt. Was den gegenwärtigen Sprachgebrauch betrifft, so sind sie bis heute in diesen Sprachen auf dieses Genre begrenzt, d. h. in der Umgangssprache mehr oder weniger ungebräuchlich.

Wie die aufgeführten Beispiele belegen, kann die Herausbildung von Phrasemen ein und derselben thematischen Gruppe sehr unterschiedliche Wege gegangen sein.

Als eine von vielen Ursachen für dieses Phänomen ist der gesellschaftliche Wandel zu sehen, der zu allen Zeiten im Sprachgebrauch abgebildet worden ist. Dabei stehen die sprachsysteminternen Angleichungsvorgänge immer in schwer zu deutendem Zusammenhang mit offenkundig historisch oder gesellschaftlich bedingten Äußerungen in der Bewertung des Sprachgebrauchs, also mit Änderungen des Sprachprestiges und mit Änderungen im Bewußtsein sprachtragender Gruppen. Es ist nicht schwer, Epochen zu benennen, in denen reflektierter Sprachgebrauch mit sehr deutlichen, zum Teil auch gegensätzlichen Tendenzen, besonders auffällig ist.

Das Verstehen und die Auswertung von Quellenzeugnissen ist eine äußerst wichtige Bedingung für das Erkennen von Bedeutungen und Gebrauchsbedingungen von Phrasemen. Erst danach kann die Aufgabe sein, Bedeutungen zu Strukturen zu ordnen, die nicht nur im Wörterbuchartikel einen didaktischen Zweck haben, sondern zugleich Strukturen des Sprachsystems vertreten, somit auch einen historischen Sinn haben.

6 **V j r b t y r j - D = V = J , h f p s h e c c r j q h t x b - K t y b y u n f l** 1986, c. 184.

Wörterbücher

Frfltvbf Yfer CCCH% Ckj df hmhe ccr j uj zps rf - **V jcrđ** 1981, **Njv** I–IV.

Bulgarska Akademija Na Naukite: *Frazeologičen rečnik na bulgarskija ezik*, Sofija 1974, Tom 1–2.

Československá Akademie Věd: *Slovník spisovného jazyka českého*, Praha 1960, Tom I–IV.

Matešić, Josip: *Frazeološki rječnik hrvatskoga ili srpskog jezika*, Zagreb 1982.

V jkj mrd-F-B% Ahf ptj kj ubxt cr bq ckj df hmhe ccr j uj zps rf - **V jcrđ** 1967.

Röhrich, Lutz: *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*, Freiburg 1979, Bd. 1–4.

Skorupka, Stanisław: *Słownik frazeologiczny języka polskiego*, Warszawa 1993, Tom I–II.

: erjd-D-G% r j kmys q ahf ptj kj ubxt cr bq ckj df hmhe ccr j uj zps rf - **V jcrđ** 1980.

O ideografskoj i povijesno-etimološkoj analizi slavenskih frazema

Nedvojbeno je činjenica da su frazeolozi u svojim znanstvenim istraživanjima više pozornosti posvetili sinkroniji nego dijakroniji. Ovo još više začuđuje, ako imamo na umu da je sveukupna i iscrpna obrada izvora (a to se postiže ispitivanjem uloge različitih disciplina, npr. dijalektologije, folklor, suvremenog jezika, srodnih i nesrodnih jezika, književnosti i dr.) *condicio sine qua non* za pravilno tumačenje značenja frazemske jedinice, njezine uporabe i proširenosti.

Autor rasprave zauzima se za primjenu metodološkog postupka koji se osniva na ideografskoj i historijsko-etimološkoj analizi materijala. Primjeri, posebice iz hrvatskoga i ruskog jezika, dokazuju opravdanost ove metode. Oni isto tako pokazuju kakve se posljedice odnosno nejasne i pogrešne interpretacije mogu pojaviti kada je riječ o semantičkoj razini frazema, što potvrđuju i frazeološki rječnici.